

1. Dezember 2014

# Reisebericht Partizipation

„Den Kinder das Wort geben“



Arbeiter-Samariter-Bund

Kindertagesstätte „Wurzelgarten“

Rudolf-Dietz-Str.10a

65207 Wiesbaden-Naurod



Start

Ende 2009

- BEP Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen
  - KiFög
- Beginn der Konzeptionserarbeitung des „Wurzelgartens“
  - Unser Bild vom Kind

## Hessischer Bildungs- und Erziehungspfad

das Recht an allen Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Kinder in Entscheidungsprozesse mit einbeziehen und ernsthaft Einflussnahme zu gestatten.

Kinderbeteiligung ist Grundlage für den Bestand von Demokratie

Kinderbeteiligung bedeutet Selbst und Mitbestimmung

Beteiligung ist von klein auf möglich das heißt das Kindesalter spielt für die Beteiligungsfähigkeit eine Rolle, nicht für die Beteiligung als solche.

Lebende Alltagsdemokratie bietet weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten u. ein ideales Lern- u. Übungsfeld für folgende Kompetenzen:

- Soziale und emotionale Kompetenz
- Demokratische Kompetenz
- Verantwortungsübernahme

# Konzeptionstage im „Wurzelgarten“

November 2012

- Zwei Teamtage:
- Was leben wir schon an Partizipation?
- Was bringt jeder für Vorerfahrungen mit?
- Wo sind die eigenen Grenzen?
- DVD: die Kinderstube der Demokratie
- Wo sind Ressourcen?
- Wie beziehen wir die Eltern mit ein?

- Jedes Kind soll seine individuellen Grundbedürfnisse ausleben dürfen - schlafen wann + wie lange es will
  - Essen wenn es hungrig hat
  - Sauberkeitser. wenn es vom Kind kommt
- Visuelle Darstellung bei Aushandlungsprozessen
- Vorbild in der sprachlichen Begleitung unserer Handlung
- Aushandlung ist besser als Abstimmung
- Innere Haltung Kinder zu beteiligen und ein Stück der eigenen Macht abzugeben

## Grundhaltungen von Partizipation

- Partizipation meint das Recht, die eigenen Anliegen formulieren & einbringen zu dürfen, sich einzumischen o. zu beteiligen (Entscheidungs- bzw. Teilnahmeprozess)
  - nicht aber, dass alle „Wünsche“ auch in die Tat umgesetzt werden
- der Erwachsene muss die Bereitschaft haben, Anliegen zu hören & zu wollen, darauf einzugehen
- im Rahmen der Möglichkeiten erfolgt die Umsetzung
  - Grenzen aushandeln
- gegenseitige persönliche Begrenzungen ausleben als

## Was bin ich bereit abzugeben?

- Müssen erst im Team bereit sein achtsam miteinander umzug.
- Wir haben Vorbildfunktion!
- Können wir uns in der „Andersartigkeit“ annehmen?  
Können wir (dann) Kinder in ihrer „Andersartigkeit“ anr!
- Können versch. Charaktere nicht ändern
- Mut die eigenen Grenzen zu benennen
- Bring- und Abholzeit? (aus Kindersicht)

Bin: kein Zeitdruck zH fürs Kind  
 „Ich kann in den Ferien mal länger abholen“  
 „Mein Name darf mich früher abholen und hat Zeit für mich“

Mog: „Meine Freunde haben schon angefangen zu spielen.“  
 „Ich musspeu Abholen um Singhale, Margarete, Gertrude.“  
 „Mama & Papa sind Später noch und ich muss schon gehen“

# Wissenserweiterung und Reflexion

Winter/Frühjahr 2012

Auseinandersetzung mit der Fachliteratur:

- Partizipation in der Kita (Regner/Suffrian, Herder)
- Partizipation von Kindern in der Kita (Stamer-Brandt / Carl Link)
- Teamdiskussionen zu verschiedenen Artikeln
- Erarbeitung und Darstellung der Kinderrechte
- Weisheiten großer Pädagogen und Philosophen (der Partizipationsgedanke ist nicht neu!)
- Alltagsbeobachtungen

Partizipation von früher bis heute...

Philosoph

Pädag

1718

1564

1592

551 v. Chr.

0

Chinesischer Philosoph

Pädagoge!

Entw.

Psychologe

1896

1879

1920

JOHN

LORIS

Pädagoge

1951

1944

1954

OTTO HERZ

März 2013

# Morgenkreis

- Jeden Morgen um 9.00 Uhr mit allen Kindern
- Ein Kind übernimmt die Sprecherrolle
- die Kinder folgen festen Abläufen und finden Unterstützung durch die Fachkräfte

Ziele:

Sprechen vor Anderen  
Sich groß und wichtig fühlen  
Gehört werden  
Ich kann etwas bewirken.



## Morgenkreis

Wieviel Beeinflussung  
ist gut & richtig?

Ist es falsch, Antworten  
des Kindes in Frage zu stellen?

Ist die Sitzposition richtig?

Unterbrechen wir Sympathie -  
Entscheidungen?

Leisen Protest rauslockern?

Mit den Kindern den  
Stuhlkreis besetzen

# Elterninformationsabend

24. Juni 2013

## TEIL 1

- Vorstellen der Kinderrechte
- Grundgesetz
- Kinderrechtskonventionen
- Kifög
- BEP
- Sozialgesetzbuch/ Kinder-u. Jugendhilfe
- Weisheiten großer Pädagogen und Philosophen



# Kinderrechtskonvention von 1989

in Deutschland seit 1992

wird von 191 Staaten übernommen

## Recht auf Gleichheit, auf Beteiligung, auf Bildung

- kein Kind darf benachteiligt werden
- das Privatleben u. die Würde d. Kindes muss geschützt werden
- das Kind bestimmt in sich selbst betreffenden Fragen mit
- das Kind darf fragen was es darlegt
- Sie haben das Recht sich alle Info's zu besorgen die sie (d. Kinder) brauchen und um ihre Meinung zu verbreiten.
- Sie haben das Recht eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen + Fähigkeiten entspricht.
- Sie haben das Recht zu spielen, sich zu erholen u. kulturell tätig zu sein.
- Kinder haben das Recht im Krieg zu aufz. Flücht. besonders geschützt zu sein u. zu werden.
- Sie haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- Sie haben das Recht gesund zu leben, Spielzeug frei zu finden und keine Not zu leiden
- behinderte Kinder haben ein besonderes Recht auf Fürsorge u. Teilhabe, damit sie nicht am Leben teilnehmen können.

# Elterninformationsabend

## TEIL 2

24. Juni 2014

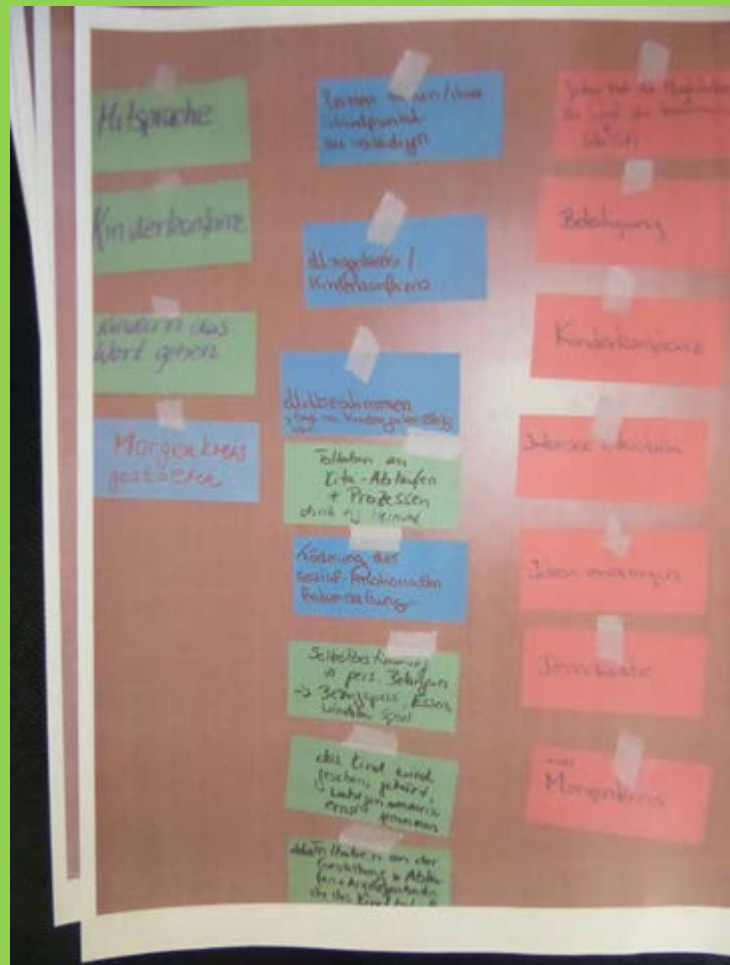
- Welten Café:

Was durften Sie in ihrer Kindheit entscheiden?

Was sollten / dürfen ihre Kinder im „Wurzelgarten“ entscheiden?

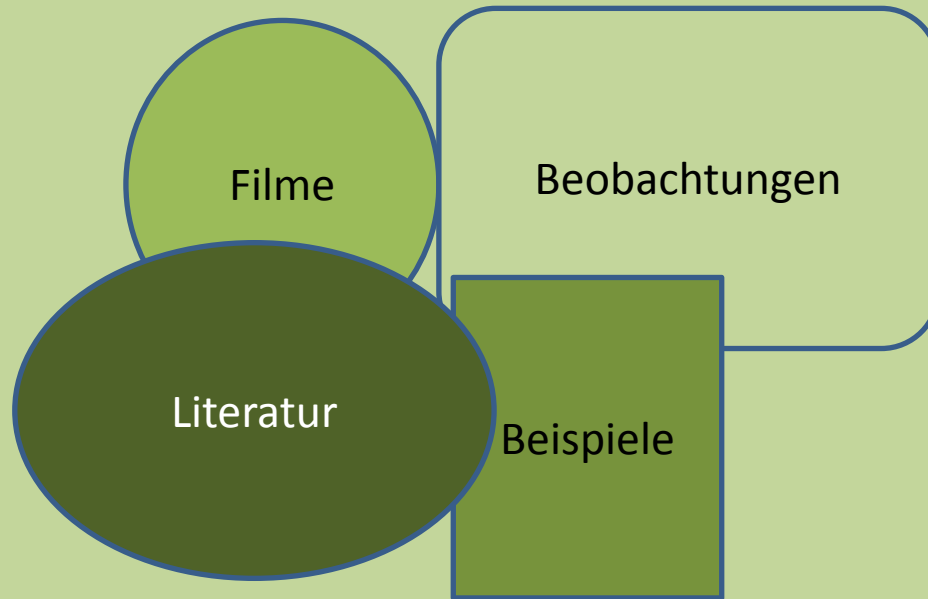
Was sagen Sie , wenn ihr Kind im Winter barfuß rausgehen möchte?

- Zufriedenheitsabfrage bei den Eltern (Bogen)



# Informationen für Eltern

Herbst 2013



# Grundgesetz

## Art 1

Die Würde des Menschen ist unantastbar.  
Sie zu achten und zu schützen  
ist Verpflichtung aller  
staatl. Gewalt

## Art 2

Jeder hat das Recht auf  
freie Entfaltung seiner  
Persönlichkeit,  
soweit er die Rechte anderer  
nicht verletzt.

# Sozialgesetzbuch VIII von 1991

## Kinder & Jugendhilfe

- ⇒ Rechte von Kindern & Jugendlichen durch Anwendung geeigneter Verfahren der Beteiligung.
- ⇒ sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten soll gesichert sein.

✓ Recht auf Förderung seiner Entwicklung u auf Erziehung zu einer eigenverantwortl. gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

✓ Pflege und Erziehung ist ein natürliches Recht  
es wacht die staatl. Gemeinschaft.

## ② Kindes Wohl

Förderung soll individuell sein + in der sozialen Einordnung so Berücksichtigung  
verbunden werden oder abgebaut werden.



## Partizipation

Teilnahme / Teilhabe  
einen Part (Teil) übernehmen

Partizipation  $\neq$  Machtübernahme

soziale Partizipation, d.h.:

- allgemeine Mitwirkung von einzelnen  
Kindern u. Kindergruppen an Entscheidungen,  
die ihr eigenes Leben, vorwiegend im Kita-  
Alltag betreffen

- dass Erzieherinnen Kinder beobachten,  
zuhören und Fluss Handlungsprozesse  
steuern. Dabei übernehmen sie eine partei-  
pädagogische u. rechtliche Verantwortung

- Die Kinderbeteiligung gründet auf dem  
Dialog mit anderen u. ist somit ein  
zentrales Element der Sprachförderung

Kita und Schule sind ein  
ideales Übungs- u. Lernfeld zum Einüben  
demokratischer Kompetenzen.  
Kinderbeteiligung ist  
demokratische, soziale u. lebensprakti-  
sche sowie politische

## Ziele der Partizipation

- Emotionale u. soziale Kompetenzen
- die eigenen Sichtweisen erkennen u. begründen u. vertreten
- die eigenen und fremde Interessen in Einklang bringen
- Die Sichtweisen anderer wahrnehmen u. respektieren
- Zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen
- Demokratische Kompetenzen
- Gesprächsregeln u. Gesprächsdisziplin kennen und anwenden
- Kompromissbereitschaft
- Mehrheitsentscheidungen fügen
- Frustrationstoleranz
- Sicherheit im Umgang mit demokratischen

- Aushandlungsprozessen erlangen
- Einwirkungs-Möglichkeiten erkennen und Verantwortungsbewusstsein hierfür entwickeln
- Verantwortungübernahme für sich selbst und andere als Vorbild
- für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft

# Haltung der pädagogischen Mitarbeiter

- Selbstreflexion
- Videoanalyse zum eigenen Verhalten
- Wie begegne ich den Kindern?
- Wie wichtig ist mir das Wort des Kindes?
- Zuhören
- Zeit für Beobachtungen
- Achtsamkeit

*Laufend*

- Jedes Kind soll seine individuellen Grundbedürfnisse ausleben dürfen
  - Essen wann es hunger hat
  - Schlafen wann es müde ist
  - Sauberkeit etc. wann es vom Kind kommt

- Visuelle Darstellung bei Aushandlungsprozessen
- Vorbild in der sprachlichen Begleitung unserer Handlung
- Aushandlung ist besser als
- Innere Haltung Kinder
- ein Stück der eig.

## Fütterung und Essen

- \* Nahrungsaufnahme ist die erste
- \* Paräpatois Erfahrung (Bewertung v. Autonomie)
- \* Kindliche Signale wahrnehmen / erkennen
- \* ~~W~~ nicht Reaktion auf Signale / geäußerte Paradoxie fälschlich zu Resignation über Kindlicher Kommunikation sind u.U. zu E
- \* geeignetes / eigenes Besteck und F
- \* fordert Autonomie + Selbstständigkeit
- \* Selbstbestimmung
- \* Wunschessen
- \* Übergang
- \* ~~u~~

# Partizipation im Alltag

Entscheidung beim Essen: was esse ich, wieviel esse ich, wann bin ich satt.

Spielen: mit wem Spiele ich wo? Und was möchte ich spielen?

Wer darf mir eine neue Windel geben?

Was ziehe ich an, auch wenn ich in den Garten gehe?

Gehe ich zum Singkreis oder zur Redezeit?

Möchte ich Morgenkreissprecher sein?

# Beispiele für gelebte Partizipation

- **REDEZEIT mit „Sue hört zu“**

Donnerstags in der Mediathek

- Erzählzeit für Kinder
- Beschwerden der Kinder
- Anliegen der Kinder
- Vorbesprechungen z.B. Thementage oder Feste

# Beispiele für gelebte Partizipation

- **Projektarbeit**

- orientiert an Bedürfnissen, Beobachtungen und Situationen der Kinder und Kita
- Vorbereitet, begleitet, reflektiert und dokumentiert

Beispiele: „Küchenrunde“, „Titanic“, „Garten“  
„Pokemon“, „Häschenschule“,  
„Adventsgärtlein“,.....

## Praktische Beispiele

um Sicht der gemeinsamen Lg / Aufg

Essen: Umgang mit Brot - Braten  
→ gemeinsames Essen, gemeinsame  
Tische, gemeinsame Teller, Tassen etc. pro-  
blematisches Essen als Brücke  
→ nicht nur in Form!

Berufsberatung: Was ist, wenn wir es nicht  
sagen können. Als Kinder  
→ Volk d. G., was hier "kollektive" Arbeit aus-  
fordern (Garten, Gela...)  
Plat

Arbeiten: Philipp - Jule  
Cassandra - draufs. Berff  
Kerflugs - Papa  
Kassapapa  
Lebica - Vordog

Spiele  
Spielzeug = 1 Gegenstand  
→ was ist das?  
→ was ist das?  
Zeitexperimenten 8 (11)  
→ dass wieder ein  
Kinder mit ein Spiel (11) und  
e. Chas. Buch. Einige Lekt.  
→ 10.11.11.11.11.11

## Wie bringen wir Kinder zum „Brennen“

- Ein Thema finden, das die  
Kinder begeistert  
↳ selbst kommt  
• aus verschiedenen Alltagssituationen  
ein Spiel machen  
↳ motivieren!  
• Raum für Dialoge schaffen  
• Medien mit einbeziehen  
• Zeit haben  
• sich selbst reflektieren  
• Körpersprache/Mimik etc. nutzen

# Beispiele für gelebte Partizipation

- **Vorschularbeit „ die Eichenkinder“**
  - Beginn des Kita-Jahres : Interviews zur Themenfindung
  - Roter Faden durchs Jahr /
  - verschiedene Entscheidungsverfahren
  - Wege mit den Kindern gehen
  - Kinderstimme hat großes Gewicht
  - gemeinsame Reflektion / nah beim Kind



# Beispiele für gelebte Partizipation

- **Feste im „Wurzelgarten“**
  - Arbeitsgruppen mit Kindern, Eltern und päd. Mitarbeitern
  - Umfragen zu Wünschen, Themen, Deko, Essen und Trinken
  - gemeinsame Durchführung
  - Dokumentation an der Projektwand

# Informationen für Eltern



# AUTONOMIE/PARTIZIPATION

## Definition Autonomie

- Selbstbestimmung über seine ureigensten Angelegenheiten + persönliche Verantwortung zum demokr. Handeln

## Definition A Partizipation:

- die Ausdehnung der "privaten" Autonomie auf die Gemeinschaft, das Gruppenleben, Entscheidungsbeteiligung an Entscheidungen und der Gestaltung des Gruppenalltags (Mitarbeiter, Tagelöhner, Handl. etc.)

## Aussagen für die Eltern:

- Autonomie  $\neq$  Anarchie oder Anomie  
→ es macht nicht jeder, was er will
- Autonom  $\neq$  Autarkie (unabhängig von anderen Menschen)
- Suchen nach Autonomie von Anfang an da Kleinkinder frühzeitig A. erlangen wird, auch in verschiedenen "Phasen der Autonomiephase" (Bz 2 L)
- Wird einem Kind keine ad. wenig Autonomie gegeben, reagiert es mit Überforderung oder Verleugnung

# Offene Baustellen

Im Laufe 2014

## Freies Mittagessen

Wahlmöglichkeit

- ✓ Mit wem
- ✓ Wann
- ✓ Buffet

## Funktionsräume

- ✓ Ideale Nutzung
  - ✓ Bedarfsorientiert
  - ✓ Flexibel
  - ✓ vielfältig

## Fachkräfte

- ✓ Ausreichend Personal
- ✓ Regelmäßige Reflektion
- ✓ Gemeinsamer Wissensstand
- ✓ Handlungsfrage

Unser  
Ziel?

Ist noch lange nicht erreicht!

**Dezember 2014**

**„Den Kindern das Wort geben!“**



Kindertagesstätte „Wurzelgarten“

Rudolf-Dietz-Str. 10a

65207 Wiesbaden

